

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Karl-Heinz Lübbehüsen: Maut hääben un wat waogen

Karl-Heinz Lübbehüsen

Maut hääben un wat waogen

Susanne is ein leiwet aower uck ein ganz vörsichtiget Kind. Ehrder sei wat dait, äöwerlegg sei gerne eierste maol aals in Ruhe, off sei dat nich leiwer laoten schull. Uck de Öllern harn dat all längerder market un wassen ein bäten wat raotlos, wat sei woll maoken kunnen.

Vadder wull dat nu ännern un sprök lange mit Susanne. Taun Enne sä he dann noch: „Du mosst Maut hääben un wat waogen!“

Susanne will ehre Öllern jao uck woll gerne eine Fraide maoken un sick Maihte gäwen. An lüttke Dingers is dit „Maihte gäwen“ uck woll all tau seihn, man de groote Sprung is et noch nich worn. Dat markt aower uck Susanne. Sei is jao nu all ölben Jahr old un sei har all fäökernder aower Vadders Wöör naodacht. Dann entschlutt sei sick, maol wat uttauprobeiern. Dorför mott ehr lüttke fiewjöhriige Brauer herhollen. In ehrn Gorn steiht ein grooten Appelboom. Dissen schöll de lüttke Brauer rupklattern. Susanne weit, dat he dorför bange is. Sei gripp sick den Lüttken, beteikt üm, wat he daun schall un giv üm dann noch mit up den Weg: „Papa häff uck säggt, du mosst Maut hääben un wat waogen!“

De Lüttke nickkoppt un fang forts an tau klattern. Man hei is düchdig bange. Dortau häff Susanne üm noch up denn eiersten Tacken rupholpen. He klattert noch einen Tacken höger, doch dann is et daon. Üm verlätt de Maut, uck wenn Susanne üm noch mehrmaols tauröpp: „Du mosst Maut hääben un wat waogen!“

Dat hört de Mauder. Sei is uck in 'n Gorn taugange. Sei will noch gawe 'n poor Erdbeeren plücken. „Jesses“, denkt sei ganz verfehrt, „wat maokt de Kinner dor bloß?“

Sei löpp nao den Appelboom un nümmp den Lüttken ut de Tackens. Dann knööpet sei sick Susanne vör un stött ehr düchdig up den Stäl.

Aower as sei fardig is, sägg Susanne ganz ruhig: „Mama, Papa hätt tau mi säggt, du mosst Maut hääben un wat waogen. Ik wull bloß wäten, off dat bi annere uck nich helpt. Hätt et nich daon. Vörsichtig wäsen is dann doch woll bäter!“

Lisa Buken

In'n Gorn

25 Johre hadde ik miene Schaulfröndin nich mehr seihn un nu seet ik bi ehr up dei Terrasse un löt mi den Koffe gaut schmecken. Ehrn Gorn wull sei mi maol wiesen un dorup fraide ik mi all. Gespannt wör ik. Petra was immer so eine Akurate, dor passde alles. Maol kieken.

As wi achte 'rt Huus kömen, verschlög et mi doch dei Spraoke. Ik keek in ein gewaltig grootet Grundstück un köm mi vör as in einen Park. Nix leeg dor herüm, alles wör beschnäen, dei Kanten as mit ein Lineaol affstoken. Blaumen wör 'n rundherum an't blaihen un stünden piellick. Kiene Wildblume hadde Platz. Petra tellde mi alle botaonschen Naomen von ehre Pracht up. Jo, was alles schön.

Ik lobede ehre Öndlichkeit un dorup mennde sei: „In mienen Gorn häbbt bloß Planten Platz dei sik benähmen käänt, utbräken giv et nich.“ As ik miene Gorndörn aopen mök, waihde mi all dat Loff intaumeute. Bi dei dicken bruunen Blöör wassen weer moje Biller.

Ik keek hoch naoh 'n Wall. Schön wör'n dei Bööme un Strüüker nao'nanner henwassen. Dei Raosen was tau lang. „Eigentlich mäössde ik di meihen, aower du häst so vull schöne Marienbläumkes, dat deit di seeker weh, wenn ik dei affschnieen dau. Wi teuwet noch. „Wat wasset dor denn üm dei Ecke?“ Dor stünd ein richtig groten Busch mit wunderbor dunkelgrüne Blööre. „Ach nee, du hörst hier nu würlklich nich hen, so 'n Geesekohl mott man utrotten, aower du sühst so neerig ut un passest dor so gaut hen, – ik laot di noch staohn.“

„Un gi Fingerhäue, äöwerall häbbt gi jau utsaiht. Wat maokst du moje lilaklöörge dann in den hoogen Buschk von dei Goldraute. Du kickst ja so krägel as Böwerste inne Welt. Häst di kägen dei dicken gälen Dolden dörsettet! Gaut maoket!“

Un wat seih ik dor dann. Ik häbb doch vör drei Johre up dissen Platz Herbstanemonen plantet un nix is angaohn. Nu staiht dor mit'nmaol eine Plante. „Richtig stäwig sühst du ut.“

